

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

448 (28.9.1897) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 28. September.

Morgenblatt.

N<sup>o</sup> 448.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Sorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 75 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

## Abonnements-Einladung.

Anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels gestattet sich der Verlag, zum Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“ einzuladen. Zu den seither thätig gewesenen Mitarbeitern und auswärtigen Berichterstattern sind neue Korrespondenten an wichtigen politischen Orten hinzugezogen, die in der Lage sind, die Leser der „Karlsruher Zeitung“ infolge unseres ausgebreiteten Depeschendienstes rasch, und gestützt auf zuverlässige Informationen, über den Gang der politischen Vorkommnisse zu unterrichten. Neben der sachverständigen Behandlung der politischen, volks- und landwirtschaftlichen Fragen wird der Pflege eines unterhaltenden und belehrenden Feuilletons, insbesondere der sachgemäßen Berichterstattung über alle wichtigeren Erscheinungen auf wissenschaftlichem und schöpferischem Gebiete eingehende Beachtung gewidmet. Eine weitere schätzenswerte Vermehrung ihres Inhalts hat die „Karlsruher Zeitung“ durch die regelmäßig wöchentlich erscheinende „Finanzielle Rundschau“ erfahren.

Vom 1. Oktober ab wird die „Karlsruher Zeitung“ wieder in einer einzigen Tagesausgabe im bisherigen Umfange erscheinen. Redaktion und Verlag erachten die Rückkehr zu dieser Erscheinungsart in Interesse einer geschlosseneren und übersichtlicheren Zusammenfassung der Tagesereignisse geboten und entsprechen mit dieser Maßregel vielfachen und wiederholt aus alten Leserkreisen der „Karlsruher Zeitung“ kundgegebenen Wünschen.

Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 M. 65 Pf.

Redaktion und Verlag der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. September d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Mitgliede des Kreis-Ausschusses Baden Geistlichen Rath Franz Kaver Vender in Sasbach das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Verthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 18. d. Mts. gnädigt bewegen gefunden, dem Hofopernsänger Emil Gerhäuser am Hoftheater in Karlsruhe den Titel eines Großherzoglichen Kammerjägers zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 22. September l. J. wurde Amtsregistrator Friedrich Hügle in Konstanz zum Polizeiaktuar ernannt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. September l. J. wurde Stationskontroleur Konstantin Holz

## Großherzogliches Hoftheater.

### „Michelangelo“

Der Einakter „Michelangelo“ von Otto von der Pfordten, der am letzten Freitag seine Erstaufführung erlebte, konnte trotz der flüchtigen Sprache und des flotten Spiels nur einen bescheidenen Aufnahmefolg erringen. Bei der etwas oberflächlichen Darstellung und der überaus einfachen Handlung reicht das Interesse an dem historischen Hintergrund eben nicht aus. Da jedoch der Dichter selbst seine Arbeit als „historisches Genrebild“ charakterisiert, wäre es unbillig, größere Ansprüche zu stellen. Der Inhalt ist kurz folgender: Ein verschlagener Kunsthandwerker Baldassare will den für antike Kunst begeisterten Kardinal Niaro mit einem Amor des damals noch ganz unbekanntem Michelangelo Buonarroti, den er zur Antike präpariert hat, betrogen. Der Kardinal läßt sich täuschen und geräth in leidenschaftliches Entzücken über den gefälligen Amor. Da muß dann recht unvermittelt der Künstler selbst auftreten und den Betrug aufdecken. Der Kardinal ist bitter enttäuscht, erstaunlich rasch schwindet seine Begeisterung und das Kunstwerk, das er eben bis zum Himmel erhoben, erscheint ihm sofort voller Mängel. Der junge Künstler wird schadlos gehalten durch das Interesse, das die schöne Vittoria Colonna, die mit ihrer Mutter der Scene bewohnt, ihm entgegenbringt. Die kleine Liebesaffäre ist übrigens so flüchtig skizziert, daß sie das Ganze kaum beeinflusst. Herr Waffermann's Niaro hätte vielleicht den Jahren des Kardinals entsprechend etwas weniger jugendliche Leidenschaft entfallen sollen. Fräulein Besten hat die schöne Vittoria Colonna, Fräulein Biederl Vittoria Colonna, Herr Höder (Michelangelo) und besonders Herr Reiff als Baldassare.

Nach „Michelangelo“ wurde Moliere's „Tartuff“ in der fuldaischen Uebersetzung gegeben, von dessen guten Erfolg sich insbesondere Herr Reiff (Orgon), Herr Waffermann (Tartuff), Frau Höder als Elmire und Frau Gerhäuser als humovolle und sprachgewandte Dorine verdient machten.

in Basel der Güterverwaltung Mannheim, Stationskontroleur Adolf Laub in Bruchsal dem Stationsamt Basel und Stationskontroleur Bernhard Hirn in Mannheim dem Stationsamt Bruchsal zugetheilt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Sechste Internationale Konferenz der Vereine vom Rothen Kreuz.

Z. Wien, 24. September.

Die Konferenz, am 19. d. M. von Seiner Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Ludwig Victor im Namen Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn, im Festsaale der neuen Universität feierlich eröffnet, wurde heute von dem Präsidenten der Oesterreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz, Seiner Excellenz Herrn Grafen v. Falkenhagen, geschlossen. Sie war von einer sehr großen Zahl von Vertretern der Vereine vom Rothen Kreuz aller europäischen Länder, sowie Argentinien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japans besetzt. Desgleichen wohnten denselben Vertretern der Regierungen aller dieser Staaten bei. Mit besonderer Genehmigung wurde die erst am zweiten Verhandlungstage eingetroffene amerikanische Abordnung, an ihrer Spitze die um die Sache des Rothen Kreuzes hochverdiente Miss Barton, begrüßt.

Die Verhandlungen umfaßten alle die in dem Jünen früher mitgetheilten Programm enthaltenen Gegenstände und bewegten sich daher auf allen von der Thätigkeit der Kreise berührten Gebieten. Uns Deutschen war es eine besondere Freude, daß die Debatte über die Verwendung des zur Erinnerung an die unergänglichen Verdienste Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Auguste begründeten Auguste-Fonds, dessen Jinsen vorerst noch zum Kapital geschlagen werden sollen, um erst von der nächsten Konferenz eine dessen Bestimmung entsprechende Verwendung zu finden, Gelegenheit gab, dem Andenken der hohen Frau eine ehrende Ovation darzubringen.

Besüglich der in hohem Grade wünschenswerthen Ausdehnung der Bestimmungen der Genfer Konvention auf den Seekrieg, faßte die Konferenz den Beschluß, die Regierungen aufzufordern, der Bewirkung des allgemein begabten Wunsches in ihren Verhandlungen die thunlichste Berücksichtigung zu schenken. Mit Interesse wurde vernommen, daß das Oesterreichische Rothe Kreuz und speziell dessen Frauenverein in Trieft bereits eine vollständig ausgerüstete Seeambulanz besitze, die durch eine Vereinbarung zwischen dem Rothen Kreuz, der Kriegsverwaltung und der Lloydgesellschaft seit Jahren schon perfekt geworden sei.

Hinsichtlich der Einführung der aseptischen Methode in die Militärchirurgie wurde einem Referat des Geh. Medizinalrathes Dr. v. Bergmann (Berlin) und einem Korreferat des Dr. Pozzi (Paris) beschloßen, den Vereinen die Anschaffung möglichst zahlreicher transportabler Desinfektionsapparate und die von Zeit zu Zeit zu erneuernde Magazinirung aseptischer Verbandmaterialien zu empfehlen.

Ueber die Friedensfähigkeit der Vereine vom Rothen Kreuz berichtete Dr. Panowsky (Berlin), der neben der unmittelbaren Vorbereitung auf die Thätigkeit im Kriege, insbesondere auch die Bekämpfung der Volkskrankheiten, namentlich der großen Epidemien der Tuberkulose empfahl. Dr. Kuhn (Wien) wies auf die große Wichtigkeit der Verköstigung der Kranken und Verwundeten im Kriege hin, die ebenfalls schon im Frieden studirt werden müsse, und machte dabei auf die Volkstümlichkeit aufmerksam, die das geeignete Verköstigungsmittel seien. An einem der Verhandlungstage wurde auf Dr. Kuhn's Einladung die von ihm musterhaft geleitete Volksküche von vielen Konferenzmitgliedern besichtigt. Eine von der Konferenz angenommene, von Dr. Löw (Wien) beantragte Resolution empfahl das Studium aller einschlägigen Fragen und ihre Einführung in die Friedensparis in Verbindung mit

den Regierungsorganen und nach Maßgabe der Bedürfnisse der einzelnen Länder der Vereine vom Rothen Kreuz und nahm für die nächste Tagung eine eingehende Berichterstattung über die bis dahin gemachten Erfahrungen und erreichten Ergebnisse in Aussicht.

Ueber die Grundsätze, nach welchen in Kriegszeiten die Hilfe der Vereine der neutralen Staaten angesprochen und gewährt werden solle, wurde auf Grund eines hochinteressanten Referates des Kammerherrn von dem Kneisebeck, Präsidenten des Deutschen Centralkomite's, nach längerer und lebhafter Debatte festgestellt, daß hierbei direkte Verhandlungen zwischen den Vereinen oder die Intervention des Internationalen Komite's in Genf stattfinden solle, wobei vorausgesetzt wurde, daß nur die Requisitionen solcher Vereine Berücksichtigung finden sollen, welche unter der Flagge vom Rothen Kreuz ihre Thätigkeit ausüben.

Ueber die lange Reihe von Anträgen des Russischen Rothen Kreuzes berichtete dessen Vertreter, Geh. Rath v. Martens (Petersburg), aus den sich an diese Berichte anschließenden Verhandlungen und Beschlüssen sei hervorgehoben die von der Konferenz angenommene Resolution, daß es wünschenswerth sei, daß jeder Staat seinem Strafgesetzbuch Straffaktionen gegen Uebertretungen der Genfer Konvention einfüge, daß dagegen der Antrag, ein internationales Institut unter Sanction aller Vereine und Regierungen zu schaffen um zweifelhafte Fälle von Verletzungen der Konvention zu entscheiden, abgelehnt wurde, sowie auch, daß die Frage, ob ein kriegsführender Staat das Recht habe, den Vereinen neutraler Staaten, welche auf den Kriegsschauplatz Hilfe bringen wollen, den Durchweg zu verbieten, auch wenn der neutrale Verein sich allen beschleunigten Anordnungen des kriegsführenden Staates unterwerfe, mit Rücksicht auf die hier maßgebenden militärischen Gesichtspunkte bejahend beantwortet wurde.

Hinsichtlich der von dem Russischen Verein aufgeworfenen Frage, welche Maßregeln von den verschiedenen Gesellschaften vom Rothen Kreuz gegen den Mißbrauch des Rothen Kreuzes eingeleitet bzw. erreicht worden seien, wobei eine große Zahl von Delegirten über die Ergebnisse der einschlägigen Bemühungen ihrer Vereine Bericht erstattete, wurde auf Antrag v. Kneisebeck's dem Russischen Rothen Kreuz für sein wirksames Eintreten zu Gunsten des Schutzes der Abzeichen des Rothen Kreuzes der Dank der Konferenz ausgesprochen und dabei dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß dieses Beispiel überall nachahmung finden möge, wo — was mit allen Kräften anzustreben sei — der Gebrauch dieser Abzeichen noch nicht gesehlich geschützt sei. Es wurde ferner beschlossen, allenfalls die nöthigen Schritte zu thun, um im Falle eines Krieges oder eines außerordentlichen Nothstandes den Transport von Sanitätspersonal und Material sowohl auf den Eisenbahnen, den Posten und Schiffen sicherzustellen und von allen Zollformalitäten zu befreien, wobei anerkannt wurde, daß die hierbei nöthigen Begünstigungen von den meisten Regierungen bisher schon bewilligt worden seien.

Auf Grund des eingehenden Berichtes des Italienischen Centralkomite's nach längeren Beratungen der Delegirtenkommission wurde endlich eine Geschäftsordnung für die Internationalen Konferenzen festgestellt. Da diese Geschäftsordnung auf den Erfahrungen fußt, welche man bei den sechs bisher stattgefundenen Konferenzen gemacht hat, konnte man sich bei der Beratung im Plenum kurz fassen. Der Entwurf fand die einstimmige Billigung der Konferenz.

Wir haben hier nur die wichtigsten Punkte aus den viertägigen Verhandlungen herausgehoben und müssen uns versagen, auf die vielfach hochinteressanten Details der Diskussionen einzugehen. Es sei nur gesagt, daß sich dabei, auch wo sich abweichende Meinungen geltend machten und die Gegensätze scharfer hervortraten, eine Einmüthigkeit der Bestrebungen aller Vereine vom Rothen Kreuz und ein unentwegtes Festhalten an den großen Zielen dieser Internationalen Vereinigung zeigte, welches auch für die Zukunft deren segensreiche Thätigkeit verbürgt.

### „Orpheus und Eurydike.“

S. Gluck's im Jahre 1762 im Hofburgtheater zu Wien erstmalig aufgeführte und zwei Jahre später vom Autor selbst für Paris umgearbeitete Oper „Orpheus und Eurydike“ nimmt unter den edlen Schöpfungen des hochgenannten Musikdramatikers der ältesten eine ganz bevorzugte Stellung ein, und das mit vollem Rechte; denn kaum in irgend einem andern Werke, weder in der „Alceste“ noch in der „Armida“ und selbst nicht in den beiden so hochgelobten „Iphigenien“ hat der Tonbildner Gluck sich so ausschließlich der eigentlichen Sprache der Musik, der Sprache des Herzens bedient als gerade in dem bis auf den vorzuletztigen Schluß so ewigglühenden Liebesdrama von Orpheus und Eurydike. Auch hierorts hatte man dem schonen Werke in früheren Jahren, und ich glaube zuletzt im Jahre 1891, mit vieler Freude gelauscht, und man konnte sich daher wohl berechtigt fühlen, für eine neu einstudirte, neu inscenirte und neu ausgestattete Vorführung des alten Lieblingswerkes das volle Interesse des größeren Publikums und die ernste Anerkennung aller Wissenden voraussetzen. Der gestrige Sonntagabend hat uns die erste Ausführung des neu hergerichteten „Orpheus“ gebracht, und wenn das Interesse des wahrhaftig durch die schöne Witterung dem Theater etwas absperrig gemachten Publikums sich an diesem Abend nicht gerade besonders bewähren konnte, so wollen wir uns so nachdrücklich auf das mancherlei sehr schön Gelungene der interessanten Vorstellung hinweisen. Mit der vortrefflichen Uebersetzung des von Felix Mottl durch gelegentliche Vinzunahme der Höner, des englischen Horns und der Posanen um einige wirksame Nuancierungen bereicherten Orchesterpartes und mit der sicheren und stimmungsvollen Ausführung der Chöre wett-eiferten in schönster Weise die neuen, von Herrn Albert Wolf gemalten Dekorationen, von denen besonders die waldige Felsengegend am Grabe Eurydikes, die düstere Schreckensschlucht vor den Pforten der Unterwelt und die mild sonnigen Gefilde der Seligen die einzelnen Scenen in ebenso schöner als stimmunggebender Weise eintrahnten. Die letzte Dekoration, der Tempel Amor's, hatte ein wenig den Charakter jener Knauffe, mit denen größere Ballette zu schließen pflegen, wie denn leider ja auch das Gluck'sche Werk selbst in eine prunrende und im An-

schluß an das vorausgegangene Drama völlig nichtsfahend erscheinende Balletscene ausmündet. Das war eben so Sitte in jener Zeit, wo die verehrlichen und hochmögenden Herrschaften das Theater ohne Schaupferment zu verlassen wünschten, und so hoch die ehrfurchtgebietende Gestalt des Ritter Gluck aus jener Zeit emporging, der „Jopf, der hängt ihm hinten“, und es zeigt sich keine Möglichkeit, diesen Jopf ganz zu beseitigen. Höchstens könnte man ihn um einiges verkürzen, und für eine solche Verkürzung: Abschluß des Werkes mit einem sich flüchtig zeigenden lebenden Bilde, das den Reich Amor's darstellt, wiedergegebenen zärtlichen Gatten in das Reich Amor's darstellt, würden wir unbedingt plaidiren. Ganz besonders wünschenswerth erscheint uns aber eine solche Verkürzung der Balletscene am Schluß der Oper und ebenso der Reigenzene im zweiten Akte im Hinblick auf unser Balletpersonal, das sich der ihm im Orpheus gestellten schwierigen Aufgaben in feiner Weise gewachsen zeigte. Wenn die prima ballerina nicht genug Geschmack und Phantasie besitzt, um einen Reigen seliger Geister in Elysium einermäßen über das Schablonenthum der alljährlichen und dazu noch ziemlich unsicher zur Ausführung gelangenden Balletevolutionen hinauszuhelien, so sollte doch wenigstens der Regisseur dafür Sorge tragen, daß „selige Geister“ zu ihrem Reigentanz nicht wie Rekruten auf dem Kasernenhofe angeheilt und schließlich gar in einem regelrechten Paradeschritt geübt werden. Wir haben uns bislang eingehender Besprechungen über die gegenwärtige Leistungsfähigkeit unseres Ballets und seiner derzeitigen Directrice, des Frä. Banz, enthalten, einestheils weil wir uns bei einem ziemlich geringen Interesse für das Ballet nicht recht für kompetent hielten und andererseits weil das Ballet in den bisherigen Opernvorstellungen dieses Herbstes nur ganz episodisch beschäftigt gewesen ist. Im Gluck'schen „Orpheus“ ist das Ballet aber ein so integrierender Bestandtheil, daß für die zweite Hälfte des Werkes der Gesamteindruck der Aufführung geradezu von den Leistungen des Ballets abhängt. Diese waren nun aber am gestrigen Abend durchaus ungenügende, phantastische und poetische, und das sehr bemerkbar werdende allmähliche Schwanden des wirklich künstlerischen Interesses an der Aufführung dürfte vornehmlich

Die Aufnahme, welche den Mitgliedern der Konferenz in Wien zu Theil wurde, entsprach der weltbekannten Gastlichkeit der Kaiserstadt an der Donau. In der K. Hofoper wurde den Gästen in vollendeter Darstellung Smetana's Oper „Die verkaufte Braut“ und das reizende Ballet „Wiener Walzer“ vorgeführt. Ein Ausflug auf den Raxberg litt etwas unter der Ungunst der Witterung. Bei dem von dem Minister der Landesverteidigung, Grafen v. Welsersteim, angebotenen Diner in dem Hotel auf dem Raxberg vergaß man aber bald bei fröhlichem Zusammensein der Gäste, die am 20. September in fast winterlicher Strenge auf dieser Höhe herrschte, und die geistvolle Rede des Herrn Feldzeugmeisters erfüllte alle Anwesenden mit den Gefühlen treuer Zusammengehörigkeit aller im Dienste des Rothens Kreuzes Stehenden, wie der Toast des deutschen Vertreters, Herrn von dem Knefeld, den Anlaß zu einer begeisterten Fuldigung für Seine Majestät den Kaiser Franz Joseph gab, dessen erhabene Person Gegenstand aufrichtiger Verehrung aller Gäste ist.

Nach einer Besichtigung der die vollendete Bereitschaft für einen Kriegsfall aufweisenden Depots der österreichischen Vereine vom Rothens Kreuz vereinigte die Einladung des österreichischen Centralcomitè's die Anwesenden zu einem Diner bei Sacher, dem ein Besuch des Praters folgte, der auch heute noch zu den größten Lebenswürdigkeiten Wiens gehört. Den Gemüth, einen der Prachtbauten Neu-Wiens und seiner einzig schönen Ringstraße, das Rathhaus, im Innern zu besichtigen, verbandte die Konferenz dem Bürgermeister Lueger, dessen mit beredten Worten entgegengedachte Begrüßung den wärmsten Widerhall in allen Herzen fand. Auch in diesen herrlichen Räumen zeigte sich, daß die Wiener Gastfreundschaft und Gemüthlichkeit die gleiche geblieben ist wie früher, als sie in beschleunigter Umgebung dargeboten wurde.

Eine große Ehre endlich wurde den Mitgliedern der Konferenz zu Theil in der K. Hofburg, wo S. K. Hoheit der Erzherzog Ludwig Viktor mit bezaubernder Lebenswürdigkeit die Gäste empfing. Reiche Anregung hat allen Theilnehmern die Sechste Internationale Konferenz geboten, viele alte Beziehungen unter ihren Mitgliedern wurden erneuert, neue angeknüpft. Mit Wehmuth gedachten auch viele der regelmäßigen Teilnehmer der seit 1892, da man auf dem Kapitol getagt, aus dieser Welt abgerufenen Veteranen des Rothens Kreuzes. Mit dem Entschlusse, stetig weiterzuarbeiten an den hohen Aufgaben, die das Symbol des Rothens Kreuzes allen stellt, die unter dieser Flagge sich vereinigen, rief man sich heute am Schluß der letzten Sitzung zu: Auf Wiedersehen in fünf Jahren bei der nächsten Konferenz. Die Bestimmung des Ortes, wo sie stattfinden wird, wurde, wie herkömmlich, dem Internationalen Institut in Genf überlassen.

### Politische Uebersicht.

\* Die sächsischen Landtagswahlen nehmen heute ihren Anfang. An den ersten drei Tagen dieser Woche wird durch die drei verschiedenen Abtheilungen der Wähler die Wahl von Wahlmännern vorgenommen werden, die dann am 9. October in jedem Wahlkreise den Abgeordneten selbst zu wählen haben. Bekanntlich sind die bevorstehenden Wahlen die ersten, die unter der Herrschaft des neuen Wahlgesetzes vom 28. März 1896 stattfinden. Sehr klar und einfach liegt für alle ordnungsliebenden Wähler aber die Sachlage hinsichtlich der Frage, welchen Wahlmännern sie ihre Stimme geben sollen. Zu einem festen, so oft schon erfolgreich bewährten Bunde haben sich in Sachsen auch diesmal diejenigen Parteien zusammengeschlossen, die sich als treue Stützen des Königthums, der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung durch die That bewährt haben. Dieser Vereinigung gegenüber steht die Sozialdemokratie, der die deutsch-soziale Reformpartei Unterstützung leistet. Mit Recht meint da das amtliche »Dresdener Journal«, daß bei dieser Sachlage für die ordnungsliebende Wählerschaft Sachsens die Entscheidung nicht schwer sein kann.

\* In der letzten Zeit wurde in einem Theile der französischen Presse die Forderung nach Veröffentlichung des franko-russischen Allianzvertrages lebhaft diskutiert. Einer der eifrigsten Verfechter dieser Forderung war Herr Lanessan, welcher vorgab, daß eine derartige Veröffentlichung das Interesse Frankreichs erheische, und zweifellos wird bei dem bevorstehenden Wiederzusammentritt des Parlaments von radikaler Seite diese Frage wieder aufgeworfen werden. Es dürfte sich daher unter allen Umständen lohnen, der Sache etwas näher zu treten. Vor allem muß konstatiert werden, daß die Verfassung Frankreichs den Radikalen keine Handhabe zur Begründung ihrer Forderungen bietet, denn diese bestimmt ausdrücklich, daß »der Präsident der Republik die Ver-

träge mit auswärtigen Mächten vereinbart und ratifizirt und dieselben den Kammern zur Kenntniß bringt, falls das Interesse und die Sicherheit des Staates es gestatten«. Daraus folgt, daß die Entscheidung über das Zutreffen dieser Bedingung, an welche die Bekanntmachung von Verträgen mit auswärtigen Mächten ausdrücklich geknüpft ist, nach dem Wortlaute der Verfassung ausschließlich dem Präsidenten der Republik zusteht. Man legt in französischen Regierungskreisen besonderen Werth auf die Betonung der augenblicklich sehr freundlichen Beziehungen zu den Kontinentalmächten und hebt namentlich hervor, daß angeblich die Sachlage eine andere gewesen sei, als sich die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung seinerzeit entschlossen, den zwischen ihnen am 7. October 1879 abgeschlossenen Bündnisvertrag zu publiziren. Damals glaubten sich die beiden Vertragsmächte durch diese Veröffentlichung gegen eine von außen drohende Gefahr zu schützen, dienten somit durch die Publikation des zwischen ihnen bestehenden Allianzvertrages der Erhaltung des Friedens, während jetzt eine Gefährdung derselben nicht zu erwarten sei.

\* Schon während der Kammerberatungen über das neue Bürgerwehrgesetz in Belgien ist vielfach auf die völkerechtlichen Bedenkenheiten des Paragraphen hingewiesen worden, welcher auch die in Belgien lebenden Ausländer zwingt, Bürgerwehrdienste zu leisten. Die Heranziehung der Fremden zu dieser Dienstleistung widerspricht so sehr allen völkerechtlichen Anschauungen und Gebräuchen, daß man kaum begreifen kann, wie die belgische Regierung auf den Gedanken kam, eine solche Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen. In der Kammer selbst hat es an Mahnungen und Warnungen nicht gefehlt. Aber die Regierung schenkte denselben kein Gehör. Jetzt, wo das Gesetz promulgirt ist und in Kraft treten soll, thürmen sich die diplomatischen Schwierigkeiten immer höher auf. Die Gesandten Englands und der Vereinigten Staaten erschienen bereits persönlich auf dem auswärtigen Amt, um gegen die praktische Durchführung der die Ausländer betreffenden Bestimmungen des Bürgerwehrgesetzes, soweit die in Belgien lebenden Engländer und Amerikaner in Betracht kommen, Verwahrung einzulegen. Die Mitglieder der englischen Kolonien in Antwerpen, Brüssel, Gent, Brügge und Lüttich haben in eigenen Versammlungen beschlossen, sich dem Bürgerwehrgesetz nicht zu fügen. Auch die französische Kolonie, weitaus die bedeutendste Fremdenkolonie in Belgien, hat den Beschluß gefaßt, der Einberufung zur Bürgergarde grundsätzlich keine Folge zu leisten. Was die in Belgien lebenden Deutschen, Desterreicher und Ungarn thun werden, ist zur Stunde noch nicht endgiltig bestimmt. Es sieht aber sehr, daß auch sie sich keine, wenn auch noch so beschränkte militärische Dienstleistung aufzwingen lassen werden, zumal die in Deutschland und Desterreich-Ungarn lebenden Belgier von dieser Pflicht verschont bleiben.

\* Nach längerer Pause wurde das durch den Tod des Herrn Costa verwaiste Justizportefeuille im italienischen Kabinete endlich wieder besetzt, indem der bisherige Unterrichtsminister, Herr Gianurco, das Justizportefeuille übernommen hat und der frühere königliche Kommissar in Sicilien, Graf Corderonchi, welcher dem Kabinete Rubini als Minister ohne Portefeuille angehörte, an die Spitze des Unterrichtsressorts gestellt wurde. Es waren äußere Gründe, welche diese Entscheidung so lange verzögerten. Marchese di Rudini hatte ursprünglich die Absicht, an Stelle des Herrn Costa, welcher dem Senate angehörte, abermals einen Senator zur Leitung des Justizministeriums zu berufen. Am geeignetsten hierfür erschienen die Senatoren Cannonicco und Borguini. Nachdem dieselben jedoch erklärt hatten, die ihnen zugegebene Stelle nicht annehmen zu können, entschloß sich der Ministerpräsident, keinen außerhalb des Kabinetes stehenden Mann zum Nachfolger des Herrn Costa zu ernennen, sondern brachte die Angelegenheit in der erwähnten Weise zur Entscheidung. Dieses Falllassen der ursprünglichen Absicht Rudini's und die Schwankungen der Entschlüsse, die bis zur schließlichen Lösung der Frage erkennbar waren, haben die mannigfachen Gerüchte hinsichtlich der Position des Kabinetes Rubini zeitigt. Man sprach in der oppositionellen Presse von Mei-

nungsverschiedenheiten, die zwischen der Regierung und ihren Anhängern in der Kammer ausgebrochen seien, und ging so weit, eine allgemeine Ministerkrise spätestens für den Wiederzusammentritt des Parlaments als sicher anzukündigen. Alle diese Gerüchte sind zunächst mit der größten Reserve aufzunehmen. Thatsächlich liegen die Verhältnisse in der Kammer derart, daß die Oppositionsparteien weder einzeln, noch auch zusammen, einen erfolgreichen Kampf gegen die Regierungsmajorität aufnehmen können. Es muß demnach der Eintritt einer Ministerkrise schon mit Rücksicht auf die parlamentarischen Verhältnisse als höchst unwahrscheinlich betrachtet werden. Dazu kommen aber noch andere wichtige Erwägungen, welche gleichfalls gegen den baldigen Ausbruch einer Kabinetskrise sprechen. So lange nämlich die afrikanische Frage nicht gänzlich erledigt ist und die Bankprozeße die öffentliche Meinung des Landes in Athem halten, dürfte keiner der Oppositionsführer im Stande sein, ein lebenskräftiges Ministerium zu bilden. Weder Herr Zanardelli, noch Baron Sidonj-Sonnino, noch Herr Giolitti könnte in diesem Augenblicke ein Kabinete in's Leben rufen, das auf eine verlässliche Majorität in der Kammer rechnen dürfte, da alle drei genannten Oppositionsführer sich hinsichtlich der Bankprozeße der öffentlichen Meinung gegenüber in einer heißen Lage befinden und da sie ferner, um sich zu erhalten, gezwungen wären, eine kräftigere afrikanische Politik, als das gegenwärtige Kabinete betreibt, zu befolgen. Aus beiden Gründen jedoch könnte keiner der erwähnten Oppositionsführer auf eine namhafte Erfolgchance, sei es in der Kammer oder sei es innerhalb der Wählerschaft, zählen.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 27. September.

\*\* Für Reisen nach Mittel- und Unteritalien ist zu der kürzlichen Mitteilung an dieser Stelle nachzutragen, daß der Schlafwagendienst zwischen Genua und Rom in den Schnellzügen Genua ab 7<sup>10</sup> und 11<sup>38</sup> Nachmittags, Rom an 7<sup>05</sup> und 9<sup>35</sup> Vormittags, sowie Rom ab 9<sup>55</sup> Nachmittags Genua an 8<sup>20</sup> Vormittags beibehalten wird.

\* (Zubikäum.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, hat Herr Defan und Geistlicher Rath Josef Benz gestern hier sein 25-jähriges Jubeljahr als Stadtpfarrer gefeiert. Schon am Samstag Abend wurden dem Jubilar verschiedene Gratulationen dargebracht. Seine Excellenz Herr Staatsminister Dr. Hoff brachte ihm persönlich seinen Glückwunsch dar. Herr Oberbürgermeister Schlegler in Begleitung von vier Stadträthen überreichte dem Jubilar eine Adresse. Die Entlassung der Adresse ist ein pergament bemaltes Stimmblatt, dessen Handverzierungen die Embleme des Priesterstandes, Kelsch und Monstranz, darstellen. Den Inhalt der Adresse haben wir bereits mitgetheilt. Auch die kleineren der katholischen Kinderskule unter Leitung der Barnherzigen Schwestern brachten dem Jubilar ihre Gratulationen dar. Hierauf folgten die Ministranten, insonst die, welche zur Zeit ihres Amtes walteten, als auch jene, die seit dem vergangenen 25 Jahren dem Jubilar am Altare gebient. Ministrant Moritz von Schönau überreichte dem Herrn Benz eine in Einzeileit kalligraphisch ausgeführte Adresse. Herr Benz dankte in bewegten Worten. Gegen 8 Uhr begab sich die Königl. Artilleriekapelle vor das Haus des Jubilars, wofelbst sich auch schon die kath. Vereine nebst Mitgliedern der »Viederhalle«, an der Spitze der Rath. Kirchenchor, eingefunden hatten. Es wechselten nun Musik- und Gesangsvorträge, worauf Herr Reallehrer Bergmann in beredten Worten über die 25-jährige Wirkthätigkeit des Jubilars sprach. Nach Schluß der Serenade dankte der Jubilar vom Fenster seiner Wohnung aus. Am Sonntag Vormittag beim Gottesdienste um 9<sup>15</sup> Uhr hielt Herr Kaplan von der Festpredigt, während der Jubilar selbst das Hochamt celebrierte. In der Kirche befanden sich laut »Bad. Presse« die verschiedensten kath. Vereine mit Fahnen, der Oberbürgermeister sowie der Städtungs- und ein Mitglied des Stadtraths, Herr Willard, welche nach dem Gottesdienste, der mit einem feierlichen Te Deum sein Ende erreichte, den Jubilar beglückwünschten.

\* (Zu den Wahlen.) Die Offenlegung der Wählerlisten endigt morgen, Dienstag, 6 Uhr Abends.

\* Pforzheim, 27. Sept. Am Samstag kamen sieben Typhuserkrankungen aus der Stadt, eine vom Lande zur Meldung, gestern fünf aus der Stadt.

H. Freiburg, 26. Sept. Gärtner Albinus, der in dem vor einigen Tagen abgebrannten Hause der Wittwe Gotthardt ein Blumengeschäft betrieb, wurde als der Brandstiftung dringend verdächtig verhaftet. Albinus soll mit 8000 Mark

### Feuilleton.

Nachdruck verboten

#### 1) Das Aufgebot des Pfarrers Pantritus.

Erzählung von Marie Tyrol.

Die Stille und Dunkelheit einer beginnenden Herbstnacht lagerten über der kleinen ostpreussischen Stadt. Nur hier und da sah man erleuchtete Fenster, zum Beispiel an dem Hause des Superintendenten und Pfarrers Pantritus, das der thurmlosen Kirche gegenüber lag. Drinnen, in dem traulichen Wohnzimmer, saß Fräulein Julie, die Schwägerin des Pfarrers, bei der Lampe und bestreute Wäsche aus. Dabei schüttelte sie bisweilen den schon ergauenden Kopf: es war doch zu arg, wie der gute Pantritus mit seinen Sachen umging! Im Hause herrschte tiefes Schweigen — die Kinder und Dienstkleute hatten sich schon zur Ruhe gelegt. Da knirschte der frisch gestreute Sand auf dem Flur unter leichten Schritten. Die älteste Tochter des Pfarrers, ein junges, schlantes Mädchen, trat in's Zimmer. »Ich dachte mir, daß Du noch auf bist, Tantschen,« sagte sie näher kommend.

»Willst Du Dich ein bißchen zu mir setzen, Roschen?« »Gern.« Fräulein Julie hob den Kopf und sah das junge Mädchen prüfend an. Rosa war auffallend bleich, ein herber Zug zeigte sich um ihren Mund. Sie setzte sich an den Tisch, auf dem heute die Familienbibel lag, die sonst im Arbeitszimmer des Hausherrn ihren Platz hatte, öffnete den dicken Band und schlug die ersten, die Familienchronik enthaltenden Blätter auf. Sie überflog die vergilbten Zeilen.

Dann las sie laut, mit etwas unsicherer Stimme: »Heute, am 12. November 1868, habe ich meine jüngste Tochter Lina mit Franz Werner, Pfarrer zu Walterkehmen, verlobt. Gott gebe den Verlobten seinen Segen!« Rosa klappte die Bibel zu. Und völplich senkte sie den Kopf auf die über dem Tisch gekrenzten Arme und begann bitterlich zu weinen.

»Roschen — sagte Fräulein Julie vorwurfsvoll lächlich. Sie wußte es nun, daß ihre Muthmaßung richtig gewesen war: Roschens unerfahrenes Herz hing auch an dem Manne, der sich heute mit ihrer Schwester verlobt hatte.

Das junge Mädchen hob den Kopf und sah Fräulein Julie mit ängstlich fragenden Blicken an. »Tantschen,« hauchte sie, »weißt Du, daß ich Frau auch — ich kann es Dir gar nicht sagen —«

»Ach, Roschen, vor mir brauchst Du Dich nicht zu schämen! Nimm es auch nicht gar zu schwer — mit Gottes Hilfe wirst Du es schon überwinden!«

»Glaubst Du das wirklich? Werde ich ihm je wie einem Bruder begegnen und Linsen wieder so lieb haben können, wie früher?«

»Aber natürlich, Kind!«

»Ach, Tantschen, Du weißt ja nicht, wie mir um's Herz ist! Wenn man so etwas nicht selbst erfahren hat —«

Um den blassen Mund des alten Fräuleins zuckte es. »Roschen, ich weiß, wie Dir zu Muth ist. Ich habe schon einmal etwas Ähnliches miterlebt — es begegnete einer Freundin von mir.«

»Du mußt es mir erzählen, Tantschen!«

In Fräulein Juliens sanften Zügen spiegelte sich ein innerer Kampf wider. »Ach Kind, es thut nicht gut, solche alten Geschichten aufzurühren! Ich habe auch wohl schon Manches vergessen —«

diesem bedauerlichen Umstande zuzuschreiben gewesen sein. Allerdings spielte da noch etwas anderes mit. Fräulein Tomfchil, die den Orpheus sehr wirksam und mit jederzeit bedeutender Aktion darstellte und die Partie in den ersten beiden Akten bis auf das Fortzören tiefer Äbne sehr ansprechend gesungen hatte, wurde im dritten Akte von einer solchen Mattigkeit und Tonslosigkeit des Organes befallen, daß ihre weiteren Bemühungen einen geradezu peinlichen Eindruck hervorrufen mußten. Auch Frau Mottl, welche erstmalig die Partie der Gurdite sang, hatte mit einiger Sprödigkeit der Stimme zu kämpfen, und nur einige der Sängern besser gelungene Momente, so der energiegelotte Vortrag der Arie: »Welch' grausame Wandlung!« ließen uns muthmaßen, daß Frau Mottl bei besserer Stimmdisposition eine recht gute Gurdite sein könnte. Recht hübsch und klangerfüllt sang Frau Brehm die kleinere Partie des Gros, und deren auch feinsich sehr wohlgeklungenes Ercheinen konnte daher stets mit Freuden begrüßt werden. Auf die sehr anerkanntenswerthen Leistungen des Chores haben wir bereits hingewiesen, und auch der Regie kann man mit Ausnahme ihrer unverzeihlichen Duldung des stereotypen Balletschlendrians für den gestrigen Abend nur volles Lob spenden. Müßten wir sonach den Erfolg der gestrigen Erstaufführung des in jeder Hinsicht erneuerten Gluck'schen Werkes als einen nur ganz bedingungsweise bezeichnen, so können wir andererseits die Wiedererregung des »Orpheus« für unsere Hofbühne und die an demselben vorgenommene Restaurierungs- und Renovierungsarbeit unbedingt als eine wohlgeklungene und bemerkenswerthe künstlerische That anerkennen. Als Gluck's »Orpheus« und »Gurdite« vor etwa sechs Jahren zum letztenmal hier aufgeführt worden war, da hatten wir an dieser Stelle unserm Bedauern darüber Ausdruck verleihen müssen, daß einige der von Gluck für die französische Fassung des Werkes nachkomponirten schönsten Lieder in der dem Großh. Hoftheater zur Verfügung stehenden Partitur zu fehlen schienen. Auch diese Sätze sind nun eingefügt worden, und wie das Werk nun bis auf einige thatsächlich überflüssige Balletstücke völlig intakt aufgeführt wird, so ist demselben durch die — wir wir glauben von Herrn Generalmusikdirektor Mottl vollzogene — sehr glückliche Uebersetzung des deutschen Textes eine thatsächliche und besonders für alle Recitative bedeutungsvolle Verbesserung zu Theil geworden.

versichert sein, während seine Fahrnisse auch nicht annähernd diesen Werth repräsentiren.

**Aus dem Wiesenthal, 24. Sept.** Vor einiger Zeit wollte der Kartograph Herr Gütter von Karlsruhe in Vörrach, um photographische Aufnahmen zu machen, welche bestimmt sind, als Grundlage zu dienen für ein vom Landesverband des Schwarzwaldbereins projekirtes Panorama-Album des Schwarzwalds. Derselbe wird wiederkehren, um seine Arbeit fortzusetzen. Die vom Rittler Schloß aus aufgenommene Rundschau über das Wiesenthal und bis weit in die Schweiz und die Höhengegend von Säckingen ist vortreflich gelungen. Die Sektion Vörrach beschäftigt sich schon jetzt mit den Vorbereitungen zur nächsten Hauptversammlung; sie zählt 450 Mitglieder; relativ im Verhältnis zur Einwohnerzahl nimmt sie die erste, absolut die vierte Stelle ein.

### Die Jubiläumsfeier in Christiania.

**Christiania, 27. Sept.** Seine Majestät König Oskar traf gestern Vormittag hier ein und fuhr, enthusiastisch begrüßt, durch die festlich geschmückte Stadt nach der Erlöskirche, wo Gottesdienst abgehalten wurde. Am Nachmittag 4 Uhr fand eine große Volksprozession statt, die am Schloßkaltan vorbeizog, wo die gesammte königliche Familie mit den fürstlichen Gästen genommen hatte. Nach einem Hoch auf die Majestäten wurde die Königshymne von der Volksmenge gesungen. Der König dankte und brachte ein Hoch auf das Königreich Norwegen aus und forderte die Volksmenge auf, die Nationalhymne zu singen. Der König sang selbst mit. Die Begeisterung der Volksmenge war ungeheuer. Der Vorbeimarsch des Aufzuges dauerte 1 1/2 Stunden.

**Christiania, 27. Sept.** Die Ansprache, die Seine Majestät König Oskar gestern vom Balkon des Schloßes aus an die untenstehende Volksmenge richtete, hatte folgenden Wortlaut: Den norwegischen Männern und Frauen, die heute mir und der Königin beim Einzug in die Hauptstadt Norwegens entgegengekommen sind und nun einen Kreis um uns schließen, sei von Herzensgrund gedankt mit dem Worte: Herzlich willkommen. Warum anders fände diese Begegnung statt als weil gemeinsames Empfinden uns alle befeht? Daß dem so sein sollte, wünsche mein großer Großvater und eure Vorfahren. Möge es immer so bleiben! Möge niemals der böse Geist der Zwietracht und des Mißtrauens sich trennend zwischen uns stellen! Dann wird das Wohl Norwegens und das Glück des norwegischen Volkes und Königshaus durch die Zeit befestigt und bewahrt werden. Dafür bitte ich Gott um seinen Segen!

Gestern Abend fand ein Bürgerball in der Freimaurerloge statt, dem Seine Majestät der König anwohnte. Die Stadt war festlich erleuchtet. Große Volksmengen durchzogen die Straßen und bereiteten dem König auf seiner Fahrt zu dem Ball begeisterte Huldigungen.

### Die Lage im Orient.

(Telegramme.)

**Wien, 27. Sept.** Eine Extraausgabe der „Pol. Korresp.“ bezeugt die Nachricht, daß Oesterreich-Ungarn der griechischen Regierung mitgeteilt habe, es werde keine Vertreter zu der stipulirten internationalen Finanzkontrolldommission stellen, da Oesterreich-Ungarn kein Interesse daran habe, als vollkommen unrichtig. Eine solche Erklärung sei weder offiziell noch vertraulich gemacht worden.

**Athen, 26. Sept.** (Agence Havas.) Nach dem Vorgange der einflussreichen Blätter erklärt sich die öffentliche Meinung für Annahme der Friedensbedingungen, indem sie nur gegen den Artikel der Finanzkontrolle Anspund erhebt. „Athy“, welche eine Enquete mittelst nach der Provinz verandten Telegrammen angefertigt hatte, obwohl aufgebracht über die meisten Friedensbedingungen, bereit, sich zu unterwerfen, da sie kein Vertrauen zu den Ergebnissen bei einer Weiterführung des Krieges hat. Für morgen ist ein Meeting von Anhängern der übertriebenen Kriegspartei veranfalet. Da die Re-

gierung Rubestörungen durch Gegenveranstaltungen befürchtet, verbot sie den Veranstaltern, Kundgebungen in der Stadt zu veranfalet.

**Athen, 27. Sept.** Auf dem Eintrachtsplatze fand gestern eine Volksversammlung statt, in der Dr. Bello, der an der Spitze der Bewegung zu Gunsten eines Kriegs bis auf's Messer steht, und einige andere Redner kriegerische Reden hielten. Es wurden Rufe laut: Hoch der Krieg! Als einer der Redner den König und den Kronprinzen angriff, wollte die Polizei ihn verhaften. Er konnte jedoch in der Menschenmenge entweichen. Dr. Bello erklärte, daß am dem Tage des Zusammentrittes der Kammer abermals eine Versammlung abgehalten werden soll. — In Kalamata fand gleichfalls eine große Versammlung statt, die die lokale Ergebenheit des Landes für König und Regierung zum Ausdruck brachte.

**Konstantinopel, 26. Sept.** Anlässlich des jüngsten Empfanges der Botschafter bezeichnete der Sultan die Zurückziehung der türkischen Truppen von der Insel Kreta als unmöglich, da die Muhammedaner alsdann schußlos sein würden. — Gegen den Erlaß der verlangten Amnestie werden von türkischer Seite Bedenken erhoben, da das Oberkommando in Thessalien Unruhen seitens der Zurückkehrenden befürchtet. Die Frage werde jedoch noch weiter erwogen. — Der Ottomanbank nahestehende Kreise befreiten, daß die Bank eine Garantie der Mächte für die Kriegsentwöhnungsanleihe anstrebe. Es handle sich zur Erleichterung der Geldbeschaffung nur um die Einführung eines ähnlichen Modus wie bei den Operationen der Dette publique.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 27. Sept.** Seine Majestät der Kaiser richtete am 25. d. M. nachstehendes Telegramm an den Fürsten Bismarck:

„Von Herzen wünsche ich Ew. Durchlaucht Glück zu dem Stapellauf des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“. Ich freue mich darüber für alle Zeiten Ew. Durchlaucht Namen mit meiner Flotte in enger Beziehung zu wissen. Sie wird um so stolzer sein, als es der erste große Panzerkreuzer ist, der bei uns gebaut wurde. Das Modell desselben wird Admiral Tirpitz Durchlaucht in meinem Auftrage überreichen.“

Fürst Bismarck depeßierte an demselben Tage nach Rominten:

„Ew. Majestät bitte ich allerunterthänigst für die Auszeichnung, die mir durch die heutige Taufe des Kreuzers zu Teil geworden ist, meinen ehrsüchtigen Dank in Gnaden entgegenzunehmen. Gleichzeitig danke ich in Ehrfurcht für das soeben eingehende Allerhöchste Telegramm, durch dessen Inhalt die Ehre, die Ew. Majestät meinem Namen in Allerhöchster Flotte gewährt ist, wesentlich erhöht wird.“

**Paris, 27. Sept.** Präsident Faure und der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, haben anlässlich des Todes Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg die hiesige Botschaft ersucht, ihr Beileid dem Herzog-Regenten zu übermitteln. Der Herzog-Regent beauftragte darauf den Geschäftsträger der hiesigen Deutschen Botschaft, Botschaftsrath v. Müller, dem Präsidenten und dem Minister seinen wärmsten Dank für die Bezeugung der Theilnahme auszusprechen.

**St. Petersburg, 27. Sept.** Der „Regierungsbote“ meldet, Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat auf sein Beileidstelegramm des Vornehmsten des Marineministeriums, Viceadmiral Tyrton, anlässlich des Todes des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg folgende Drahtantwort überandt:

„Ich bin durch den Ausdruck des Beileides, den mir die russische Flotte bezeugt hat, tief gerührt. Der Untergang des Torpedos und der Tod des würdigen jugendlichen Prinzen ist mir und der deutschen Flotte ein trauriger Verlust. Ich nehme den Beileidsausdruck

im Studium stecken, verloben sie sich, und die armen Mädchen müssen ihre zehn Jahre warten, bis die Herren eine Anstellung bekommen, und dann werden sie, im besten Falle, um Gottes willen geheiratet, meistens aber läßt so ein Kandidat seine Braut sitzen! Meine Freundin fürchtete manchmal, der Vater würde dem Manne ihres Herzens das Haus verbieten, das geschah aber nicht. Auch der Winter ging hin, ohne in ihrem Schicksal eine entscheidende Wendung zu bringen. Um die Osterzeit gab der heimlich Geliebte seine Hauslehrerstelle auf, er wollte nach Königsberg gehen und dort sein zweites Examen machen. Amalie Baehr, die Vertraute meiner Freundin, sorgte dafür, daß die Liebenden am letzten Abend noch ein Stündchen allein blieben. Theures Fräulein, sagte der Kandidat zu meiner Freundin, bevor ich fortgehe, möchte ich Sie noch fragen, ob Sie willens sind, einmal meine geliebte Frau zu werden. Ich bin ja noch weit vom Ziel, aber ich kann mir meine Zukunft gar nicht ohne Sie denken. Wollen Sie auf mich warten, wie lange es auch dauern mag? Meine Freundin versprach ihm das, und er küßte sie so sanft und zärtlich auf den Mund, wie ein Bruder seine Schwester küßt. Sie wußte, daß ihr Vater einen Briefwechsel nicht billigen würde. Daher verabredeten sie, daß er ihr nur von Zeit zu Zeit unter Amalie Baehr's Adresse Nachricht geben sollte, und meine Freundin wollte ihm dann heimlich antworten. Sie blieben an dem Abend bei Baehr's zusammen. Meine Freundin war still vor innerer Erregung, er redete und scherzte wie immer und sie fühlte sich dadurch verlegt. Aber als er sie beim Abschied mit einem Blick inniger Zuneigung ansah und tief bewegt zu ihr sagte: „Gott segne Sie!“ da wurde es in ihrer Seele wieder ganz hell. Sie lag die halbe Nacht hindurch wach und dachte an die Zukunft. Als sie am Morgen aufwachte, sah er schon im Postwagen.

Die Augen des alten Fräuleins schienen in eine ferne Vergangenheit zu schauen. (Fortsetzung folgt.)

von Seiten meiner Kameraden der russischen Flotte in diesem schweren Augenblick als einen Akt kameradschaftlichen Hartgefühls entgegen. (Bez. Wilhelm.)

**London, 27. Sept.** „Daily Telegraph“ beglückwünscht Deutschland zu dem Besitz des trefflichen Kriegsschiffes „Fürst Bismarck“ und bemerkt, jeder sachverständige weischaunende Engländer hege den Wunsch, daß Deutschland stark sei. Das Blatt erinnert an die früheren in Gemeinschaft von Deutschland und England ausgefochtenen Kämpfe und fährt dann fort, es würde an Deutschland liegen, wenn die naturgemäße freundlichen Beziehungen, die zwischen Teutonen und Angelsachsen bestehen sollen, sich nicht befestigen.

**Madrid, 27. Sept.** Wie aus Cuba gemeldet wird, haben die Spanier die Stadt Victoria de las Tunas wieder genommen. — Eine Depesche aus Manila besagt, daß bei den Zusammenstößen in den letzten Tagen 62 Aufständische und 7 Spanier gefallen seien.

### Verschiedenes.

**Breslau, 25. Sept.** Wie der „Schlesischen Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, hat Ihre Majestät die Kaiserin dem Landfriedrich um Görtz, sowie den Kreisen Rothenburg und Eibenberg je 20000 M. für die durch die Ueberschwemmung Geschädigten überwiesen.

**Strasbourg, 25. Sept.** Die in Paris erscheinende Sportzeitung „Le Velo“, die vor kurzem eine von einigen Saarburger Sportsfreunden an den Pariser Radsfahrer Bourillon gerichtete Glückwunschsadresse durch einen chaubinischen Schlußsatz fälschte, ist in Glas-Rothringen verbraten worden.

**Wien, 27. Sept.** (Telegr.) Das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen Badeni ist auch heute zufriedenstellend. Die Nachruhe war nur leicht unterbrochen. Der Kranke konnte auch heute wieder das Bett verlassen. — Es laufen noch fortwährend zahlreiche Anfragen über das Befinden des Verwundeten ein.

**Bergamo, 26. Sept.** Bei prächtigem Wetter fand heute Nachmittag die Enthüllung des Denkmals Donizettis statt. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Minister Graf Cobronchi, die Behörden, viele Zuschauer, sowie 50 Vereine mit ihren Fahnen und 11 Musikcorps wohnten der Feier bei. Mehrere Reden wurden gehalten, von denen diejenige Cobronchi's lebhaftesten Beifall erntete, welcher hinsichtlich der neuen Wege, denen die Kunst folgen solle, Richard Wagner als Denjenigen nannte, der unachahmlich und unerreichbar drei Jahrhunderte musikalischer Uebersieferung zusammenfaßte und sein Siegel darauf drückte. Man könne einige technische Züge Wagner's nachahmen, aber nicht einmal seine ganze Technik, denn die Technik Wagner's wäre die eigene Form seines Geistes, wäre sein Geist selbst, der sich entfallend offenbare.

**St. Petersburg, 26. Sept.** (Telegr.) Die „Kowoje Wremja“ meldet aus Ufa: Am 20. d. M. 4 Uhr Morgens brach in dem Maschinenraume des Passagierdampfers „Admiral Gervais“ Feuer aus. Der Dampfer hatte mit etwa 200 Passagieren an Bord bei Ufa angelegt. Das Feuer überraschte die Passagiere und die Schiffsmannschaft im Schlafe. Die Panik, welche entstand, wurde noch dadurch erhöht, daß das brennende Schiff vom Ufer entfernt wurde, um die in der Nähe liegenden Schiffe nicht in Brand zu setzen. Viele Personen retteten sich durch einen Sprung über Bord, mehrere jedoch verfaulen in den Wellen, zahlreiche andere erlitten Brandwunden. Zwei Personen sind verbrannt. Wieviel insgesammt umgekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Dampfer hatte Kaphthaheizung.

### Telegraphische Kursberichte

vom 27. September 1897.

**Frankfurt.** (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.50, Wechsel London 208.70, Paris 80.75, Wien 17.02, Italien 76.72, Privatdiskont 3 1/2, Napoleons 16.18, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 108.—, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.25, 4 1/2, Preuß. Konsole 108.—, 4 1/2, Baden in Gulden 100.50, 4 1/2, Baden in Mark 100.80, 3 1/2, Baden in M. 102.70, 3 1/2, Baden in M. 97.50, 4 1/2, Monopoli-griech. 34.95, 5 1/2, Italiener 98.20, Oesterr. Goldrente 105.50, Oest. Silberrente 86.70, Oest. Vooje v. 1860 125.85, Portug. —, Neue 4 1/2, Russen 66.60, 4 1/2, Serben 65.—, Spanier 61.40, Türkenloose 36.75, 1 1/2, Türken D. 22.25, 4 1/2, Unqarn 103.50, Ungarische Kronenrente 100.16, 5 1/2, Argentinier 72.20, 5 1/2, Chinesen von 1896 100.10, 6 1/2, Mexikaner 93.35, 5 1/2, Mexik. 87.70, 3 1/2, Mexik. 23.95, Berl. Handelsgehilf. 170.—, Darmst. Bank 154.90, Deutsche Bank 206.80, Dresdener Bank 157.50, Badische Bank 120.50, Rhein. Kreditbank (alte) 129.70, Rhein. Kredit (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 172.70, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.—, Oesterr. Länderb. 194 1/2, Wiener Bankverein 218.—, Banque Ottomane 120.30, Oesterr. Ludwigsbahn 117.20, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 142.20, Schweizer Nordostbahn 113.50, Schweizer Union 81.50, Jura-Simplon 87.60, Mittelmeerbahn 101.80, Meridional 136.50, Badische Zuckerfabrik 61.20, Harp. 184.20, Nordd. Lloyd 101.—, Hamburg—Amerika 114.—, Gröbner Maschinenfabrik 279.70, Karlsruhe Maschinenb. 182.90, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 304 1/2, Diskontokommandit 201.—, Staatsbahn 289 1/2, Lombarden 75 1/2, Tendenz: still.

**Frankfurt.** (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 304 1/2, Diskontokommandit 201.—, Staatsbahn 289.—, Lombarden 75 1/2, Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Abendkurse.) Kreditaktien 304 1/2, Diskontokommandit 200.90, Staatsbahn 289.—, Lombarden —, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose —, Portugieser —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 87.50, Italiener 93.30, Meridional —, Tendenz: still.

**Berlin.** (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 201.10, Deutsche Bank 206.90, Dortmund 98.—, Bochumer 195.—.

**Berlin.** (Schluß.) 4 1/2, Reichsanl. 103.—, 3 1/2, Reichsanl. 97.25, 4 1/2, Preuß. Konsole 103.—, Oesterr. Kredit 225.10, Diskontokommandit 201.40, Dresdener Bank 157.50, Nationalbank für Deutschland 147.50, Bochumer Gußstahl 195.—, Gelsenkirchen Bergwerk 184.70, Laurahütte 173.20, Harpener 184.10, Dortmund 98.—, Ber. Köln-Rothm. Pulverfabrik 242.70, Deutsche Metallwaarenfabrik 373.50, Hamburg—Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 73.30, Privatdiskont 3 1/2.

**Tendenz.** In Banken und Montan fest eröffnend, jedoch im ganzen sehr still. Heimische Bahnen anziehend. Fonds ruhig, Türken fest. Schiffahrtsaktien gebessert. Später ruhig und fest bei kaum veränderten Kursen. Privatdiskont 3 1/2.

**Paris.** (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 102.97, 3 1/2, Portugieser 21 1/2, Spanier 61 1/2, Türken 22.12, Banque Ottomane 598.—, Rio Tinto 606.—, Banque de Paris 852.—, Italiener 93.72, Debeers 726.—, Robinson 200.—, Tendenz: träge.

**London.** (Schlußkurse.) 2 1/2, Randfontein 2 1/2, Gartered 3.—, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Gartered 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raab in Karlsruhe.

 **Seidenstoffe G. A.** Garantirt solide direkt an Private. Man verlangt Muster von von Eiten & Keussen, Crefeld.

**Dankagung.**  
Es sind uns während der Krankheit und anlässlich des Todes des  
**Buchdruckereibesetzers**  
**Friedrich Gutsch sen.**  
aus allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft und von auswärts wohlthunende Beweise herzlicher Anteilnahme in so großer Zahl geworden, daß es uns unmöglich ist, für dieselben im einzelnen zu danken.  
Wir bitten daher, unseren tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen zu wollen.  
Karlsruhe, den 27. September 1897.

**Die Hinterbliebenen.**

5142.

**Zweite Auflage:**  
Von  
**Ursprung und Inhalt**  
der Schriften  
des  
**Neuen Testaments.**  
Ein Büchlein für Jedermann  
von  
**D. Emil Zittel.**  
Preis 80 Pfg.  
G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Bei dem neuesten mit so großer Festigkeit ausgebrochenen Streit sogenannter „positiver“ Protestanten wider die Lehrer ziemlich aller deutschen theologischen Fakultäten ist es für Viele von Werth, kurz und bündig und für Jedermann verständlich dargelegt zu sehen, was dem eigentlich die protestantisch-theologische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten als die geschichtliche Wahrheit über den Ursprung und Inhalt der Schriften des Neuen Testaments festgesetzt hat. Das findet Jeder in der obigen leidenschaftslosen Schrift gezeigt. Aus ihr ist aber auch zu ersehen, daß diese „Resultate der Wissenschaft“ einem wahrhaft evangelischen Christenglauben in keiner Weise Abbruch thun, wenn sie auch mit manchen veralteten Lehrbüchern und herkömmlichen pastoralen Behauptungen im Widerspruch stehen mögen, aber auf ganz unbefreitbaren Thatsachen beruhen.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

**Rings um die Jungfrau.**  
Touristenblätter  
aus dem  
Bernern Oberland und Oberwallis  
von  
Emil Zittel.  
Billige Ausgabe. Elegant geb. Mf. 2.50.

In anmuthigen Erzählungen entrollt der Verfasser hier ein Charakterbild von Land und Leuten und bietet Schweizer-Reisenden einen ebenso zuverlässigen Führer in der Umgebung der „Jungfrau“, als Heimkehrenden eine angenehme Erinnerung.

**Blätter des Badischen Frauenvereins**  
Centralorgan des Bad. Frauenvereins  
und der über das ganze Großherzogthum ausgebreiteten 247 Zweigvereine mit einer Mitgliederzahl von 35000 Personen.  
Beliebtes Inseratorgan. Einrückungsgebühr 10 Pfg. die gep. Pettizeile 5.67.3.  
(50 mm) oder deren Raum.  
Anzeigenannahme in der Redaktion Karlsruhe, Gartenstraße 47, Telefon 136.

**Friedrich Bloß.**  
GROSS-HOF-LIEFERANT  
F. WOLFF & SOHN'S DETAIL  
KARLSRUHE  
Illustrirtes Warenverzeichnis gratis und franco.

**Burk's Arznei-Weine.**  
Zu haben in den Apotheken.  
In Flaschen à ca. 100, 200 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.  
**Burk's Pepsin-Wein.** (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Besonders bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.  
**Burk's China-Malvaster.** Mit edlen Weinen bereitetes Appetit-erregendes, allgemein kräftigendes, nervenstärkendes und Blut bildendes diätetisches Präparat von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der China-rinde (China etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.  
**Burk's Eisen-China-Wein** wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.  
Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

**Prioritäts-Action**  
der Gothaer Verlagsanstalt  
zu kaufen gesucht. 5141.  
Offert. mit Preis- u. Stückangabe  
an **Brüder Hecht,**  
Frankfurt a. Main.

**Planfertigung u. Bauleitung**  
zu  
**Fabrikanlagen, zu**  
**Dampf- & Wasserkraft-**  
**anlagen p. p.**  
übernimmt 56.1  
**Stb.-Ing. Wih. Walz, Karlsruhe.**  
1888. Ein Badener, welcher seit 20 Jahren in Berlin eine Wein-Großhandlung mit Restauration betreibt, sucht in Baden eine größere **Bahnhof-Restauratio**  
ner 1. April 1898 zu pachten. Gest. Offerten bittet man an die Expedition dieses Blattes zu richten.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Kantone.  
5127. Nr. 29,731. Freiburg.  
Ueber das Vermögen des Antiquitätenhändlers Fritz Eggert in Freiburg wurde, da dessen Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht ist, heute, am 25. September 1897, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Baileurichter G. Montgel hier ist zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 16. Oktober 1897 einschließlich bei dem Gerichte (Gerichtsschreiber) anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 25. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Holzmarktplatz 6 II, Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Oktober 1897 Anzeige zu machen.  
Freiburg, den 25. September 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Heß.

5128. Nr. 10,045. Wolfach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirths Christian Schneider von Kirnbach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf Dienstag den 26. Oktober 1897, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.  
Wolfach, den 25. September 1897.  
Päßig,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

5129. Nr. 39,536. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bijouteriehändlers Wilhelm Gröhinger von hier ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Schlusstermin auf Donnerstag den 21. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr, bestimmt.  
Pforzheim, den 23. September 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Matt.

**Vermögensabsonderung.**  
5136. Nr. 9347. Konstanz. Die Ehefrau des Johannes Zinn, Barbara, geb. Schmurrenberger von Wiesdorf, vertreten durch Rechtsanwalt Winterer in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben.  
Zur mündlichen Verhandlung ist vor

Großh. Landgerichte — Zivilkammer I —  
Termin auf  
Mittwoch den 10. November 1897,  
Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.  
Konstanz, den 22. September 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Frey.

**Zwangsvollstreckung.**  
5402. Heidelberg.  
**Steigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung wird am Freitag den 15. Oktober 1897, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Rathhaus zu Heidelberg die nachbeschriebene Liegenschaft des Karl Zipp in Neuenheim öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Die übrigen Steigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.  
Beschreibung der Liegenschaft: Gemarkung Neuenheim.  
Lagerbuch Nr. 5486.  
3 a 58 qm Hofraute an der Rahmengaße, worauf mit Nr. 10 bezichnet laut P.B.B. VIII C. 518 Nr. 337 erbaut sind:

a. Wohnhaus mit gebölbtem Keller und Durchfahrt, zweistöckig mit Kniestock, von Stein;  
b. Hinterbau mit Verflatt, Wohn- und angebaute Stall, zweistöckig, von Stein;  
c. Abrutschgebäude, einstück, von Holz; begrenzt: gegen Süden Nr. 5478, Rahmengaße, gegen Norden Nr. 5487 J. Berton und Nr. 5484 J. Bogt, gegen Westen Nr. 5487 J. Berton, gegen Osten Nr. 5485 J. Friedel und Nr. 5464 J. Bogt.  
Schätzungswerth M. 26,000  
Summa M. 26,000  
Der Vollstreckungsbeamte  
Großh. Notar:  
A. Weindel.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Erbeinweisung.  
5135.1. Nr. 7315. Ettlingen.  
Die Josef Wiehner Witwe, Herefina, geb. Jörgler zu Mörich, hat um Einsetzung in den Besitz und die Gewährung des Nachlasses ihres am 30. Juni 1897 verstorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprüche gegen dieses Gesuch sind innerhalb vier Wochen dahier vorzubringen.  
Ettlingen, den 23. September 1897.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
(geg.) Zimpfer.  
Dies veröffentlicht:  
Der Gerichtsschreiber:  
Gut.

5134.1. Nr. 11,785. Kehl. Das Großh. Amtsgericht hat unterm Heutigen verfügt:  
Katharina, geb. Ehrhardt, Witwe des Landwirths Johann Bernart in Holzhausen, hat um Einweisung in Besitz und Gewährung des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten.  
Dem Antrage wird entsprochen werden, wenn innerhalb vier Wochen keine Einsprache dagegen erhoben wird.  
Kehl, den 24. September 1897.  
Kopf,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
Handelsregister-Einträge.

5130. Nr. 11,428. Sinsheim. Zum diesseitigen Handelsregister wurde heute eingetragen:  
a. Zum Firmenregister:  
Dr. J. 228. Wilhelm Landes in Eichersheim.  
Inhaber ist Wilhelm Landes, Eigarenfabrikant und Kaufmann in Eichersheim, verheirathet mit Frieda Katharina Bender von Eschelbach. Nach § 1 des Ehevertrags vom 9. Juni 1897 schließen die Brautleute ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen sammt den etwaigen darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft aus bis auf den Betrag von 50 Mf., welche gegenseitig zur Gemeinschaft eingeworfen werden.  
Dr. J. 217. Moses Keller I. in Sinsheim.  
Die Procura des Aron Keller ist seit 31. Mai d. J. erloschen.  
D. J. 216. Ernst Wilhelm Kolb Sohn in Sinsheim.  
Inhaber der Firma ist Jakob Heinrich Kolb ledig, Müller in Sinsheim. Das Geschäft ist von Ernst Wilhelm

5137. Nr. 9514. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Bedingung von Eisenwerk.**  
Der Umbau des Restes der Außen-durchfahrt im Badischen Bahnhof Pforzheim, bestehend in Befestigung vorhandener Träger und Lieferung sammt Aufstellung des neuen Eisenwerks mit einem Gewicht von 41100 kg Flußeisen, 900 kg Gußeisen soll öffentlich bedungen werden.  
Das Bedingnißheft sammt Angebotsformularen liegen auf der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf und werden auf Wunsch auch nach auswärts verschickt.  
Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis längstens Montag den 18. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet.  
Zum gleichen Termin werden auch Angebote auf Uebernahme des alten Eisenwerkes entgegengenommen.  
Karlsruhe, den 20. September 1897.  
Der Großh. Bahnbaupinspector.

Kolb auf den jetzigen Inhaber, Jakob Heinrich Kolb ledig in Sinsheim, durch Vertrag übergegangen.  
D. J. 62. E. Seltgmann in Roßbach.  
Die Firma ist unter D. J. 60 in das Gesellschaftsregister übertragen worden.  
b. Zum Gesellschaftsregister:  
Ordn. J. 60. E. Seltgmann und Sohn in Roßbach.  
Die Gesellschafter sind:  
a. Seltgmann Seltgmann, Kaufmann in Roßbach, verheirathet mit Babette, geb. Münzseimer von da. Nach § 1 des Ehevertrags vom 16. November 1860 schließen die Brautleute ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen sammt den etwaigen darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft aus bis auf den Betrag von 100 fl. — 171 M. 43 Pf., welche gegenseitig zur Gemeinschaft eingeworfen werden.  
b. Abraham Seltgmann, Kaufmann in Roßbach, verheirathet mit Jeanette Dettreider von Eberbach. Nach § 1 des Ehevertrags vom 17. August 1897 wirkt jedes der beiden Brautleute von seinem Beibringen den Betrag von 100 Mf. zur Gemeinschaft ein, während alles übrige, gegenwärtige und zukünftige, aktive und passive, fahrende und liegende Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird.  
Das Geschäft war bisher unter Nr. 62 des Firmenregisters eingetragen.  
Abraham Seltgmann ist in das Gesellschaftsregister eingetragen.  
Sinsheim, den 13. September 1897.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
U h d e.

5139. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den Großherzogl. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angehängten Winterfahrplans. Exemplare des neuen Fahrplans können von heute ab von der Chm. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung hier entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden.  
Karlsruhe, 25. Sept. 1897.  
General-Direktion.

5138. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Rücksicht auf die Verzögerung, die in der Eröffnung der Nebenbahn Karlsruhe-Rippurr-Ettlingen eintritt, werden auf der Strecke Karlsruhe-Hauptbahnhof-Ettlingen Staatsbahnhof-Ettlingen Holzbof vom 1. Oktober l. J. an bis auf Weiteres die Lokalgüge der Großh. Staatsbahn nach Maßgabe eines provisorischen Fahrplans noch verkehren.  
Der Fahrplan der Lokalgüge wird auf den berührten Stationen angehängt.  
Karlsruhe, den 25. September 1897.  
General-Direktion.

5137. Nr. 9514. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Bedingung von Eisenwerk.**  
Der Umbau des Restes der Außen-durchfahrt im Badischen Bahnhof Pforzheim, bestehend in Befestigung vorhandener Träger und Lieferung sammt Aufstellung des neuen Eisenwerks mit einem Gewicht von 41100 kg Flußeisen, 900 kg Gußeisen soll öffentlich bedungen werden.  
Das Bedingnißheft sammt Angebotsformularen liegen auf der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf und werden auf Wunsch auch nach auswärts verschickt.  
Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis längstens Montag den 18. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet.  
Zum gleichen Termin werden auch Angebote auf Uebernahme des alten Eisenwerkes entgegengenommen.  
Karlsruhe, den 20. September 1897.  
Der Großh. Bahnbaupinspector.

**Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke**  
516.80 empfiehlt  
Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.